Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 125. Sonntag, 28. Mai Erstes Blatt. 1905.

Tagesschau.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist auf der Reise zum russischen Hauptquartier aus der Mongolei in Werchne-Udinsk (Transbaikalien) eingetroffen und hat sich auf der sibirischen Bahn nach Osten begeben.

* Im preußischen Abgeordnetenhaus erklärte Graf Bülow sein Einverständnis mit den Kompromißanträgen zur dritten Beratung der Berggesetznovelle. Dieser Kompromiß wurde angenommen.

* König Oskar von Schweden und Norwegen hat gestern die Regierung wieder übernommen.

* Rußland hat tatsächlich von Argentinien vier Kriegsschiffe gekauft, die bei Borneo liegen.

* Mehrere russische Kriegs- und Transportschiffe sind vor Wusung bei Schanghai erschienen.

Die dritte Lesung der Bergnovelle.

Am Freitag mußte es sich im Abgeordnetenhaus entscheiden, was aus dem verstärkten Bergarbeiterschutz werden sollte, nachdem in zweiter Lesung die Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse ganz gefallen waren. Der Andrang zu der entscheidenden Sitzung seitens des Publikums war groß, viele mußten umkehren, ohne eine Tribünenkarte erhalten zu haben. Zahlreiche Reichstagsabgeordnete sah man auf den Tribünen. Das Haus war überaus gut besetzt. Ministerpräsident Graf Bülow, den diesmal keine Repräsentationspflichten fern hielten, wie in zweiter Lesung die Teilnahme an den Wiesbadener Festlichkeiten, war pünktlich erschienen und ergriff in der Generaldebatte sogleich das Wort.

Der Ministerpräsident suchte zunächst die Regierung vor den Konservativen zu rechtfertigen gegen den Vorwurf, daß sie den Bergarbeitern unberechtigte Konzessionen gemacht habe. Wieder einmal betonte Graf Bülow seine konservativen Anschauungen, und wie großen Wert er deshalb auf ein Zusammenwirken mit den Konservativen in allen politischen Fragen lege. Um so mehr hat der Starrsinn der Rechten, die in den Bestimmungen über Arbeiterausschüsse etwas Sozialdemokratisches wittert, das konservative Herz des Ministerpräsidenten verwundet. Was Graf Bülow über die Arbeiterausschüsse sagte, über deren Bedeutung zur friedlichen Beilegung von Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, ist von allen einsichtigen Leuten längst anerkannt, nur nicht von den rückständigen Politikern auf der Rechten. Mit lebhaftem Widerspruch, Murren und Oho-Rufen begrüßte die Rechte die Äußerung des Ministerpräsidenten, daß wahrscheinlich der Streik gar nicht ausgebrochen wäre, wenn bereits eine geordnete Arbeitervertretung bestanden hätte. Als unannehmbar für die Regierung bezeichnete Graf Bülow die Beseitigung der geheimen Wahl zu den Ausschüssen, er ersuchte dringend um Annahme der Kompromißanträge, die erst zu Anfang der Sitzung verteilt worden waren und in ihren Hauptpunkten die Regierungsvorlage wiederherstellten. Graf Bülow hielt den Konservativen vor, welche politischen Folgen die Ablehnung einer Vorlage haben müsse, für die sich die Regierung mit ihrer ganzen Autorität eingesetzt habe. Die Sozialdemokratie würde dadurch einen guten Agitationsstoff gewinnen. Graf Bülow schloß mit dem Ausdruck des Wunsches und der Hoffnung, daß die Mehrheit die Verantwortung für ein Scheitern der Novelle nicht übernehmen werde.

Der Beredsamkeit des Ministerpräsidenten gelang es nicht, die Konservativen umzustimmen. Ihr Führer, Graf Limburg-Stirum, der freilich wie die „Fr. D. Pr." berichtet, lange nicht so junkerlich forsch und kavaliermäßig „schneidig" sprach, wie es der Abg. von Heydebrand in zweiter Lesung getan hatte, sondern ziemlich gedrückt und so leise, daß er knapp zu verstehen war, wandte sich scharf gegen die geheime Wahl zu den Ausschüssen, auf welchen Punkt sich so ziemlich der ganze Streit nunmehr zugespitzt hatte. Auch verlangen die Konservativen unbedingt Kautelen zur Verhinderung der politischen Tätigkeit der Ausschüsse. Graf Limburg-Stirum brachte einige Seitenhiebe an gegen das den Konservativen in tiefster Seele verhaßte Reichswahlrecht und leistete sich dann noch den schönen Satz: „An Kapital der Autorität und Ansehen sind wir nicht so reich, daß wir damit nach Belieben schalten und walten können." Die Rechte jubelte Beifall, als Graf Limburg seine Trutzrede geschlossen, die Linke und das Zentrum zischten.

Die Freikonservativen, wenn sie auch im Grunde ihres Herzens von Arbeiterausschüssen und namentlich von geheimer Wahl nichts wissen mögen, hatten sich zum größten Teil doch dem Kompromiß angeschlossen, an dem außer ihnen das Zentrum und die Nationalliberalen beteiligt waren. Frhr. von Zedlitz, der Sprecher der Freikonservativen, verschüttete es arg mit den Nachbarn von der äußersten Rechten, als er ihnen begreiflich zu machen suchte, daß ihre ablehnende intransigente Haltung nicht geeignet sei, die Autorität des Staates und der Regierung zu stützen, sondern viel eher dazu diene, die Autorität zu untergraben. Aus „schwerwiegenden politischen Gründen" hat die Mehrheit der Freikonservativen, wenn auch schweren Herzens, sich für das Kompromiß entschieden.

Eine längere Rede des Abg. Spahn vom Zentrum für die Kompromißanträge bot nichts Bemerkenswertes. Abg. Dr. Friedberg hatte die Aufgabe, den Rückzug der Nationalliberalen auf das Kompromiß zu verteidigen. Nur ein paar Nationalliberale haben nicht mitgemacht, ein „nicht unerheblicher Teil" der Partei hat, wie Dr. Friedberg versicherte, sich nur sehr langsam die Überwindung zum Pakt mit Zentrum und Freikonservativen „abgerungen". Trotz der bestimmten Erklärungen des Grafen Limburg-Stirum gab Herr Friedberg die Hoffnung noch nicht ganz verloren, daß die Konservativen für das Kompromiß zu haben sein würden. Der Ausbruch ungebundenster Heiterkeit auf der äußersten Rechten bei diesen Worten hätten den nationalliberalen Redner von dem trügerischen Charakter dieser Hoffnung überzeugen müssen.

Abg. Dr. Wiemer bekämpfte namens der Freisinnigen Volkspartei die Beschlüsse zweiter Lesung und ging scharf ins Gericht mit den arbeiterfeindlichen Reden der Herren v. Heydebrand und v. Brandenstein. Auch er hielt den Konservativen vor, wie sie, die sonst das Wort Autorität stets im Munde führten, hier direkt die Staatsautorität zu schädigen kein Bedenken trügen. Arbeiterausschüsse mit geheimer Wahl seien eine unerläßliche sozialpolitische Forderung. Die Kompromißvorschläge zu den Arbeiterausschüssen bezeichnete Dr. Wiemer mit Recht als dunkel, die Freisinnige Volkspartei stände ihnen sehr mißtrauisch gegenüber. Die darin befindliche Suspension der Arbeiterausschüsse sei für die Freisinnige Volkspartei unannehmbar. Von der Fassung der Beschlüsse dritter Lesung im einzelnen werde die Stellung der Partei in der Gesamtabstimmung abhängen. Prinzipiell hält die Freisinnige Volkspartei an der Regierungsvorlage fest.

Die prinzipiell ablehnende Haltung der Polen legte der Abg. Korfanty dar. Die Polen nehmen besonders Anstoß an der Bestimmung, daß nur der der deutschen Sprache mächtige Arbeiter Mitglied der Ausschüsse sein dürfe. Wolff-Lissa erklärte, daß die Freisinnige Vereinigung prinzipiell auf dem Boden der Regierungsvorlage stehe, aber in der Gesamtabstimmung auch in der Fassung der Kompromißvorschläge die Vorlage annehmen würde.

Nunmehr trat die Schlußguillotine in Tätigkeit. Es wurde dadurch mehreren Gegnern der Vorlage unter den Nationalliberalen und Freikonservativen unmöglich gemacht, ihren Standpunkt noch in der Generaldebatte zu begründen.

Deutsches Reich

Zur Hochzeit des Kronprinzenpaares. Wie dem „Berl. Lokalanz." gemeldet wird, haben die Hochschulen Berlins ihre Beteiligung an der Spalierbildung bei dem Einzuge der Herzogin Cecilie einstimmig zurückgenommen. Sie haben dies damit begründet, daß die Tracht der Chargierten nach dem stundenlangen Verweilen im Spalier so gelitten haben dürfte, daß sie damit zu dem Kommers und dem Fackelzuge, die bekanntlich gleichfalls von der Studentenschaft geplant sind, nicht mehr erscheinen können. An Stelle der Hochschulen, die vor der Hochschule hätten Aufstellung nehmen sollen, werden die Kadetten kommen, deren Teilnahme an der Spalierbildung der Kaiser ohnedies gewünscht hatte. Für die Hochzeitsreise des Kronprinzenpaares hat der Kaiser sein eigenes Schiff, die „Hohenzollern", zur Verfügung gestellt, auf dem das junge Paar eine Seereise von Kiel aus unternehmen wird. Dann erst soll das Paar im Marmorpalais Wohnung nehmen. Der „Hohenzollern" wird als Begleitschiff der kleine Kreuzer „Berlin" beigegeben werden.

Eine päpstliche Sondergesandtschaft zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen wird nach der „Germ." nächster Tage in Berlin eintreffen.

Der Regent von Reuß ä. L., Fürst Heinrich von Reuß j. L., soll nach einer offiziösen Meldung beabsichtigen, wegen Krankheit die Regentschaft niederzulegen. Über den Termin der Regentschaftsniederlegung sei noch nichts bestimmt.

Über den bevorstehenden Besuch des Fürsten von Montenegro am Berliner Hofe wird den „Hamb. Nachr." aus Berlin gemeldet: „Auf Vermittelung des italienischen Hofes ist während der Mittelmeereise des deutschen Kaisers die Unterhaltung regerer als der bisherigen Beziehungen zwischen Berlin und dem Fürstentum in Aussicht genommen worden. Fürst Nikita wollte nach dem Vorschlag der italienischen Diplomatie bereits in Neapel mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen. Der Plan scheiterte indessen an dem von deutscher Seite erhobenen Einwand, daß eine solche Begegnung zu unbegründeten politischen Kombinationen Anlaß geben würde. Dagegen sandte der Kaiser dem Fürsten eine Einladung zu der Berliner Frühjahrsparade.

Das Kaisertelegramm an den Deutschen Flottenverein war in der Wochenschrift „Europa" seinem Inhalte nach wiedergegeben worden. Der „Deutsch. Tagesztg." wird jetzt von kundiger Seite versichert, daß der Inhalt des Telegramms von der Wochenschrift unrichtig wiedergegeben worden sei. Die richtige Version wird aber von dem Blatte nicht mitgeteilt.

Zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika soll binnen weniger Wochen Herr von Lindequist ernannt werden. Wenigstens erwartet die „Nationalztg.", daß die Verhandlungen mit diesem Herren, der augenblicklich nach dem Süden beurlaubt ist, zu einem baldigen befriedigenden Abschluß gebracht werden. Es heißt nämlich, daß der Kaiser bereit ist, die Forderung Lindequists gut zu heißen, daß der Gouverneur über dem Kommandeur der Schutztruppe zu stehen habe — einerlei, welche militärische Stellung dieser Gouverneur hat — und daß ihm, dem Gouverneur, die Verfügung über die Schutztruppe zustehe. Herr v. Lindequist beabsichtige durchaus nicht, sich in die innere Verwaltung der Schutztruppe zu mischen, aber er wolle nicht, daß sich irgend welcher Kompetenzstreit erhebt, wenn er es für gut befindet, einen Teil der Schutztruppe hierhin oder dorthin zu beordern. Die „Nationalztg." fügt hinzu, daß der neue Gouverneur aber noch nicht sobald nach Südwestafrika die Ausreise antreten wird, denn abgesehen von Besprechungen und Beratungen im Kolonialamt über die künftige Politik und Reformen würde es nicht Herrn v. Lindequists Wunsch sein, in Südwestafrika noch mit General von Trotha zusammenzutreffen, weil bei den Machtbefugnissen, die der General zurzeit besitzt, der Gouverneur von vornherein in eine schiefe Lage kommen würde.

Im Abgeordnetenhause fand die erste entscheidende Abstimmung in der Spezialberatung über den § 80 f mit seinen Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse statt. Hier wurde der Kompromißantrag angenommen, der sich von der Regierungsvorlage dadurch unterscheidet, daß die Arbeiterausschüsse obligatorisch erst bei Betrieben mit 100 Arbeitern sein sollen und ferner dadurch, daß er eine Befugnis der Behörde vorsieht, den Arbeiterausschuß auf ein Jahr zu suspendieren. Über letztere Bestimmung wurde durch Auszählung abgestimmt. Es ergab sich die Annahme mit 209 gegen 137 Stimmen. Dafür stimmten die Freikonservativen, das Zentrum und die Nationalliberalen mit verschwindenden Ausnahmen. Die Vorlage wurde schließlich in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Konservativen einiger weniger Freikonservativer, und Nationalliberalen angenommen, durchweg in der Fassung der Kompromißanträge.

Der Reichtagsabgeordnete Dr. v. Jaunez veröffentlicht in der „Straßburger Post" eine Erklärung folgenden Inhalts: Nach dem Vorgehen der „Lothringer Volksstimme" in Metz hätten die in Berlin erscheinende „Germania" und andere Blätter es in verdächtiger Weise als auffallend bezeichnet, daß seine Gattin beim Empfang Sr. Majestät des Kaisers in Remelfingen nicht zugegen war, sondern sich in Paris aufhielt. Er erklärte deshalb, daß seine Frau bereits längere Zeit vor dem Besuch des Kaisers während eines Aufenthalts in Paris erkrankt und infolgedessen bettlägerig war. Frau v. Jaunez hätte bis zum letzten Augenblick gehofft, die Reise nach Remelfingen unternehmen zu können, habe aber dann auf ärztliche Anordnung darauf verzichten müssen, bei dem Besuche Seiner Majestät anwesend zu sein, und er habe daher an der Seite seiner Mutter den Kaiser empfangen. Seine Frau habe die Ehe mit ihm selbstverständlich in vollkommener Kenntnis der jetzigen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen und seiner persönlichen Gesinnung geschlossen.

Der preußische Justizminister und die Sozialdemokratie. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: In den Reichstagsverhandlungen der letzten Tage ist von sozialdemokratischer Seite dem Justizminister wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß er sich eines Eingriffs in die Rechtsprechung des Kammergerichts schuldig gemacht habe. Dieser Vorwurf entbehrt jeder Begründung. Wenn der Justizminister es sich hat versagen müssen, den gegen ihn erhobenen maßlosen Angriffen im Reichstage selbst entgegenzutreten, so beruht dies darauf, daß die kgl. Staatsregierung den Reichstag nicht als diejenige Stelle betrachtet, an welcher sie sich wegen preußischer Verwaltungsakte zu verantworten hat.

Vorberatungen für die Konferenz zur Errichtung eines internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom. In den Räumen des bayerischen Landwirtschaftsrates in München fand am Donnerstag eine einleitende Beratung der Delegation statt, welche vom Reichsamt des Innern zu der wegen der Behandlung des Projektes eines internationalen landwirtschaftlichen Instituts sich versammelnden Konferenz von Landwirten und Regierungsvertretern in Rom abgeordnet wurde. Es befinden sich darunter u. a. Ministerialdirektor Thiel-Berlin, Prinz Schönaich-Carolath auf auf Saabor, Landesökonomierat Winkelmann-Westfalen, Rat Haas-Darmstadt, Geheimer Ökonomierat Steiger aus Sachsen und Dr. Rösicke, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte. Im Laufe des Tages setzten die Herren ihre Reise nach Rom fort.

Geschäftsfromm. Von einem eigenartigen „prinzipientreuen" Redakteur in Halle erzählt der „Zeitungsverlag": Dort hatte der Redakteur Otto Winkler im Januar unter dem Titel „Katholisches Wochenblatt, Spezialorgan für die katholische Gemeinde" eine Zeitung

herausgegeben. Als der Mann vor der Strafkammer wegen Übertretung des Preßgesetzes angeklagt war – er hatte der Polizei kein Pflichtexemplar eingesandt usw. –, erklärte der Vorsitzende, etwas erstaunt in die Akten schauend: Aber der Mann ist ja evangelisch.“ „Ja,“ bemerkte der Staatsanwalt spöttisch, „das ist Geschäft“. Das Gericht verurteilte den „evantholischen“ Redakteur, der wohl mit Vorbedacht nicht erschienen war, zu 10 Mark Geldstrafe. Der Herr Otto Winkler muß allerdings ein sonderbarer „Redakteur“ sein.

Revision. Gegen das freisprechende Urteil des Kriegsgerichts Münster in Sachen des Divisionspfarrers Bachstein, der wegen eines Verstoßes gegen den Gotteslästerungsparagraphen unter Anklage stand, hat der Divisionskommandeur nach einem Telgramm aus Münster Revision eingelegt. Die Frage, ob eine „objektive“ Beleidigung der katholischen Kirche straflos wird, wenn der Dolus fehlt, wird also noch einmal die höhere Instanz des Militärgerichts beschäftigen.

Eine gepfefferte Antwort. Kürzlich wurden die Vorstandsmitglieder des sozialdemokratischen Vereins in Dessau von der dortigen Parteileitung zur Übernahme bestimmter Agitationsarbeiten aufgefordert. Darauf sandte, wie das „Volksblatt für Anhalt“ betrübt mitteilen muß, eines dieser Vorstandsmitglieder folgende Antwort: „Zur Erwiderung erkläre ich Ihnen, daß Sie mir überhaupt keine Vorschrift machen können. Tun Sie als bezahlter Parteigenosse Ihre Pflicht, dann ist es gut, aber mich lassen Sie in Zukunft zufrieden.“

AUSLAND

Rußland.

Der Zar erkrankt? In den Wandelgängen des Londoner Parlaments erzählte man das Gerücht, daß der Zar schwer erkrankt sei infolge der fortwährenden Aufregungen seit Beginn des Krieges. Auf der russischen Botschaft behauptet man jedoch, über eine Erkrankung des Zaren keine Nachricht erhalten zu haben.

Ein Deutscher – Opfer der Warschauer Exzesse. Der bei den letzten blutigen Straßenkämpfen in Warschau erschossene Ingenieur der Weichselbahn, Anton Scheier, ist ein Bruder des Eisenbahndirektors Scheier in Frankfurt am Main.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Operationen in der Mandschurei.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Heiluntschöng gemeldet: In der Vorwärtsbewegung der Armee Kurokis ist ein Stillstand eingetreten. Wahrscheinlich will man die Armee günstiger gruppieren. Gestern durchbrach ein Zug Dragoner die russischen Vorposten südwestlich von Heiluntschöng. Er entkam und machte zwei Gefangene. Die gemeldete Erkundung am 29. April leitete nicht General Rennenkampf.

Mißglückte Rekognoszierung.

Aus dem Hauptquartier der Mandschureiarmee wird gemeldet, der russische General Mischtschenko habe sich, nachdem er 4 Tage lang erfolglos auf der linken japanischen Flanke operiert hatte, am 22. d. M. dreißig Kilometer nordwestlich zurückgezogen. Er konnte an die japanische Verteidigungslinie nicht herankommen und in die Vorbereitungen der Japaner keinen Einblick gewinnen.

Rußland in der Mongolei.

Aus Tokio wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß die Russen den Versuch unternehmen, sich in der Mongolei ebenso festzusetzen, wie früher in der Mandschurei. Die russische Regierung drängt darauf, daß die chinesische Regierung verschiedenen russischen Gesellschaften bedeutende Konzessionen für Eisenbahnbau und sonstige Unternehmungen in der Mongolei gewährt. Der russische Minister in Peking hat der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß die Neutralität der Mongolei festgestellt werden muß. Falls dieses nicht erfolgt, wird die russische Regierung sofort russische Truppen in die Mongolei einrücken lassen.

Bulgarien Schiffskäufer Rußlands.

Der Daily Chronicle meldet aus Sofia, daß die russische Regierung vier Kriegsschiffe von der argentinischen Republik gekauft hat. Es sind vier gepanzerte Kreuzer, welche jetzt in der Nähe von der Küste von Borneo liegen. Hier werden sie den Russen übergeben. Vorläufig segeln sie unter bulgarischer Flagge. Bulgarien hat sie nämlich gekauft, um sie an Rußland weiterzugeben. Vor acht Tagen verließen 3000 russische Matrosen Libau, um die vier neuen Schiffe zu bemannen.

PROVINZIELLES

Schönsee, 26. Mai. Auf eigenartige Weise erlitt der jugendliche Viehwärter Max Golembiewski in Pluskowenz einen Unfall. Als der Sohn seines Dienstherrn nachts in den Stall kam, fand er den G. blutend auf dem Gange vor seinem Bette liegen. Nach einiger Zeit zur Besinnung gebracht, erzählte G., daß er geträumt habe, er sei über einen Graben gesprungen; bei dieser Gelegenheit müsse er wohl aus dem etwa 6 Fuß über dem Erdboden angebrachten Bett gefallen sein. Er hat sich eine erhebliche Kopfverletzung zugezogen.

□ **Schönsee,** 26. Mai. Bisher gehörte Schönsee zur Kreiskrankenkasse in Briesen. In der zu vorgestern abend im Schreiberschen Saale durch Herrn Bürgermeister Weißert einberufenen Versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde die Gründung einer Ortskrankenkasse beschlossen. Das entworfene Ortsstatut, welches bereits die Zustimmung der Königlichen Regierung erhalten hatte, wurde angenommen und ist nun der Königlichen Regierung zur Bestätigung eingereicht.

s. **Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze,** 27. Mai. Der Kommis Gusowski aus Lissewo überfiel das dreizehnjährige Schulmädchen Maluschewski und hat es vergewaltigt. Der Unhold wurde von dem Ortsgendarmen verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben. – Einer der umfangreichsten Gendarmerie-Bezirke ist der Bezirk Lissewo. Dieser Bezirk wird vom 1. Oktober d. Js. getrennt werden und kommt von dieser Zeit ab ein neuer Gendarm nach Dombrowken. – Die Kreislehrerkonferenz des Aufsichtsbezirkes Briesen findet am 5. Juni d. Js. dortselbst statt.

Schwetz, 26. Mai. Die hiesige Zuckerfabrik kann nun ebenfalls vom Magistrat zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden. Der Bezirksausschuß hat in diesem Sinne erkannt. Für das vergangene Jahr hat die Fabrik 9000,80 Mk. Gemeindesteuern zu entrichten, während die diesjährigen Gemeindesteuern etwa 10 000 Mk. betragen werden. Der Magistrat beabsichtigt, die Zuckerfabrik auch zur Nachzahlung der Gemeindesteuern für die beiden vergangenen Jahre heranzuziehen.

Marienwerder, 26. Mai. Über das Vermögen des Maschinenfabrikanten J. Lehmann in Marienfelde bei Marienwerder ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Herr Kaufmann Ernst Siebert.

Marienwerder, 26. Mai Der Kätner Johann Steinke und die Privatförsterfrau Oltersdorf aus Fünfmorgen, Kreis Schwetz, haben am 27. Dezember v. J. den 16jährigen Reinhold Radtke aus Bankau mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in dem sog. „Kleinen See“ bei Fünfmorgen gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dieses belobigend zur öffentlichen Kenntnis. Dem Kätner Steinke hat er außerdem eine Prämie von 30 Mk. bewilligt. – Der Kätnersohn Michael Fanslau aus Dorf Wonne, Kreis Löbau, hat im Februar d. J. den Arbeiter Franz Winski, dessen Sohn Wladislaus und den Kätner Josef Schaps, sämtlich aus Wonne, dem Tode des Ertrinkens in dem Karraschsee mit Mut und Entschlossenheit gerettet. Auch dieses bringt der Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

Marienwerder, 26. Mai. Herr Oberpräsident Delbrück ließ sich gestern im Rathause die Mitglieder der städtischen Körperschaften vorstellen und sicherte auch bei Schilderung des Bürgermeisters Herrn Zitzlaff von der schwierigen Lage der kleinen Städte im allgemeinen und der Beamtenstadt Marienwerder im besonderen, soweit angänglich, seine Unterstützung in der die Stadt bewegenden Fragen zu. Nach einer Besichtigung der städtischen Schulen und sonstigen Einrichtungen fand ein Frühstück in Köpkes Hotel statt, bei welchem der Herr Oberpräsident erneut auf die Lage der kleinen Städte zu sprechen kam. Auch diese seien fortgeschritten und hätten jedenfalls eine Zukunft, wenn sie nur die Energie zum Leben besäßen. Nachmittags machte der Herr Oberpräsident eine Fahrt durch die Oberniederung auf dem rechtsseitigen Weichselufer.

Marienburg, 26. Mai. In der Forstschneidemühle Alt-Christburg verunglückten am Mittwoch der Besitzer Jordan und der Arbeiter Heinrich Hinz. Der letztere geriet mit der Hand in die Kreissäge und es wurden ihm drei Finger abgerissen, während Jordan von einem zurückschnellenden Baumstamme getroffen und ihm der Unterkiefer gespalten wurde. Auch sonst sind seine Verletzungen recht schwer. Beide fanden Aufnahme im hiesigen Diakonissenhaus. – Ein Fahrradmarder, der Laufbursche Emil Scheffler, der dem Kaufmann Gustav Neumann ein neues Fahrrad und andere Gegenstände entwendete, ist heute ergriffen worden.

Elbing, 26. Mai. Ein aufsehenerregender Prozeß begann gestern vor dem hiesigen Schwurgericht. Es haben sich wegen versuchten Mordes zu verantworten der Besitzer Karl Aschkowski aus Rothebude (35 Jahre alt), die Besitzerfrau Luise Landig aus Rothebude (39 Jahre alt) und der taubstumme Arbeiter Heinrich Sabrowski aus Rothebude (23 Jahre alt). Die Anklage stellt den Tatbestand folgendermaßen dar. Am 27. November nachmittags 6 Uhr wurde auf den Besitzer Landig (Ehemann der angeklagten Besitzerfrau Luise Landig) ein Schuß abgegeben, der die rechte Stirnseite streifte. Nur einer zufälligen Bewegung war es wohl zuzuschreiben, daß die Revolverkugel nicht das Gehirn durchbohrte und L. tötete. Landig saß am Fenster und spielte mit seiner Tochter und einem Knechte Karten. Der Fenstervorhang war an der Seite, an der Landig saß, nicht zugezogen. Der Schuß war von draußen durch das Fenster abgegeben worden. Die Ehe zwischen den Landigschen Eheleuten war keine glückliche. Aschkowski war früher mit Landig befreundet und verkehrte dort viel. Als Landig jedoch Verdacht schöpfte, daß Aschkowski mit Landigs Frau in unerlaubtem Verkehr stand, wurde das Verhältnis feindselig. Auf einer Fahrt von Elbing nach Hause waren die Landigschen Eheleute in Neuhof im Kruge eingekehrt. Die Frau begab sich eher nach Hause; als dann Landig nach Hause kam, fand er Aschkowski bei seiner Frau, obwohl Landig diesem das Haus verboten hatte. Es gab zwischen beiden Männern eine Szene, welche damit endete, daß der Ehegatte durchgeprügelt wurde. Der Verdacht der Täterschaft des Mordanschlages lenkte sich bald gegen Aschkowski. In dessen Bett versteckt wurde auch ein Revolver aufgefunden, in den die für Landig bestimmt gewesene Kugel paßte, die man aufgefunden hatte. Als Landig nach dem Mordanschlage die Fußspuren feststellen wollte, die von seinem Grundstück nach dem Aschkowskischen Grundstück führten, machte Aschkowski sich dadurch verdächtig, daß er die Fußspuren vertrampelte. Als dann auch Frau Landig und der Knecht Sabrowski verhaftet wurden, legte Sabrowski vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab. Der taubstumme Sabrowski erklärte, daß er und Aschkowski die Tat gemeinsam begangen hätten, und daß Frau Landig sie dazu angetrieben hätte. Frau Landig habe ihm zuerst 10 M., als Belohnung für Ausführung des Mordes angeboten. Schon am 20. November sollte Sabrowski, der auch von Aschkowski überredet sein soll, die Tat ausführen, und die Frau Landig sei an diesem Tage verreist. Sabrowski habe aber nicht den Mut zum Verbrechen gehabt. Am 27. November habe Frau Landig Sabrowski den Revolver, den sie gekauft hatte, in die Hand gedrückt und gesagt, daß S. jetzt ihren Mann erschießen müsse. S. sei dann mit dem Revolver zu Aschkowski gegangen. Beide begaben sich in den Stall. Frau Landig kam dann in den Stall und erklärte, daß es jetzt Zeit sei, da ihr Mann gerade am Fenster sitze. Aschkowski und Sabrowski gingen jetzt ans Fenster. Kurz vor dem Fenster nahm Aschkowski dem Sabrowski den Revolver fort und gab ihm seinen (A.'s) Revolver. Als Sabrowski noch zögerte, hob Aschkowski ihm den rechten Arm auf und da sei auch schon der Schuß losgegangen. A. habe ihm (S.) gesagt, er müsse zwei- bis dreimal schießen. Nach dem ersten Schuß seien aber beide fortgelaufen. In der Verhandlung wiederholte bezw. bestätigte Sabrowski dieses Geständnis. Die beiden anderen Angeklagten bestritten ihre Mittäterschaft. Frau Landig gab aber schließlich doch zu, daß sie die Absicht hatten, sich zu heiraten, wenn auch in der ganzen Gegend hiervon gesprochen wurde. Der Ehemann der Angeklagten Frau Landig machte von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Auch die eigenen Kinder der Angeklagten Landig traten als Zeugen auf. Die jüngste Tochter des Landigschen Ehepaars kam schluchzend aus dem Verhandlungsraume und konnte durch ihren Vater nicht beruhigt werden. Die Frau Landig brach beim Anblick ihres Gatten in Tränen aus; ebenso weinte der Knecht Sabrowski.

Elbing, 26. Mai. Der vor kurzem verstorbene Schriftsteller Heinrich Nitschmann hat eine Lebensschreibung über „Fürst Otto von Bismarck“ verfaßt, deren Herausgabe durch die Stadtgemeinde als Erbin seines Gesamtvermögens erst zehn Jahre nach des Verfassers Tode erfolgen soll. Bis zum Ablauf dieser Frist wird das Werk im Stadtarchiv aufbewahrt.

Insterburg, 26. Mai. Das hierher gefallene „große Los“ wird, wie die „Ostd. Volksztg.“ schreibt, noch ein gerichtliches Nachspiel zeitigen. Ein hiesiger Bäckermeister spielte ein Zehntel des mit dem ersten Hauptgewinn gezogenen Loses und außerdem noch zwei Zehntel aus anderen Nummern. Von diesen drei Nummern hat er vor längerer Zeit zwei 1/20-Anteile an einen früheren Gastwirt abgegeben. Dieser macht nun an den Hauptgewinn Anspruch und will den Nachweis als Mitspieler beibringen. Der Bäckermeister behauptet, daß der Mitspieler an den beiden Nummern Anteil hat, die nicht gewonnen haben. Es handelt sich hierbei um etwa 21 000 Mark. Auf den Ausgang dieses Streits darf man gespannt sein.

LOKALES

Thorn, 27. Mai.

– **Über Frostschaden in Westpreußen.** wird aus Neustadt geschrieben: Die letzte Nacht brachte uns recht empfindlichen Frost, dem die jungen Triebe an Bohnen, Kartoffeln, Spargel usw. zum Opfer fielen; Spargel war sogar noch 1 bis2 Zentimeter tief in der Erde erfroren; ob es der Obstblüte, dem Flieder usw. geschadet hat, kann man noch nicht erkennen; es scheint aber nicht der Fall zu sein. Der Frost scheint hauptsächlich auf sehr große Verdunstung der nassen Erde zurückzuführen zu sein und daher dort nur geschadet zu haben; durch die drei leichten Nachtfröste am 14., 15. und 16. wurden einige Kirschbäume in der Blüte geschädigt, halbsaure Kirschen sind noch im vollen Blühen, ebenso die Birnen, Äpfel fangen erst an.

– **Über die Einrichtung eines Lehrstuhles für Fischereilehre** und Fischzucht an der technischen Hochschule in Danzig sind Verhandlungen mit dem Kultusministerium im Gange.

– **Ferien-Stamm und Nebenkarten.** Wie die königliche Eisenbahndirektion mitteilt, sind für die Zeit der großen Schulferien in diesem Jahre bis Ende Juli überall da, wo diese nicht auf einen Kalendermonat fallen, auf allen Stationen, wo ein Bedürfnis dazu vorliegt, Ferien-Stamm- und Nebenkarten für die I. bis III. Wagenklasse unter denselben Bedingungen wie Monatskarten auszugeben und dafür die tarifmäßigen Monatskartenpreise mit dem einer längeren Geltungsdauer entsprechenden Zuschlage für die Zeit zu erheben, die einen vollen Monat übersteigt Mit der Ausgabe der Karten ist zur Entlastung der Schalter etwa acht Tage vor Anfang der Ferien zu beginnen.

– **Düngungsversuche.** Die Landwirtschaftskammer hat sich erboten, in diesem Herbst wiederum künstliche Düngemittel zur Anstellung von Düngungsversuchen an Roggen, Weizen, Wiesen und Zottelwicken unentgeltlich, aber nicht frachtfrei an solche Kleingrundbesitzer abzugeben, die zur genauen Erfüllung der in dieser Beziehung von der Landwirtschaftskammer gegebenen Vorschriften bereit sind. Die Anmeldungen müssen durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Vereine bis zum 15. Juni bei der Kammer eingehen.

– **Man organisiert sich.** Eine öffentliche Schuhmacherversammlung wurde gestern im Museum abgehalten. Ein Herr Hamacher aus Berlin, Schuhmacher von Beruf, hatte ein Referat über Tarifgemeinschaft und den Schuhmacherstreik in Weißenfels in Aussicht gestellt. Über den letzten Punkt schwieg sich der Redner völlig aus und in Bezug auf den ersten sprach er von allem Andern nur nicht vom Tarif. Zunächst entwarf der Redner ein Bild von der Lage der Schuhmacher, das wohl etwas zu sehr grau in grau gezeichnet war, im allgemeinen jedoch sachlich gehalten war. Er schilderte die traurige Lage des Schuhmacherhandwerks, die drückende, übermächtige Konkurrenz der Fabriken, die gegenseitige Unterbietung der kleinen Handwerksmeister. Dazu komme, daß die Lederpreise gestiegen seien, die Preise der fertigen Waren und der Reparaturarbeiten aber sich beständig im Sinken befänden. Dem geringen Verdienst entsprechend seien die Löhne der Gesellen außerordentlich niedrige. Jeder Schuhmacher strebe infolgedessen danach, sich selbständig zu machen. Sie erlangten dadurch nun zwar den Meistertitel, das sei aber auch alles. Selbst zum bescheidensten Leben reiche ihr Verdienst nicht aus, wenn sie nicht das nötige Kapital hätten, um einen Schuhladen zu eröffnen, oder wenn sie nicht Gelegenheit fänden, für größere Geschäfte zu arbeiten, oder eine Nebenschäftigung als Nachtwächter oder Kirchendiener erhielten. Eine Besserung der Verhältnisse sei unbedingt erforderlich, fuhr der Redner fort, und diese könne nur durch einen festen Zusammenschluß der Schuhmacher erreicht werden. Diesen Zusammenschluß fände man im Zentral-Verband deutscher Schuhmacher. Nunmehr verließ der Vortrag den Boden der Sachlichkeit und ging zu Angriffen gegen Kriegervereine „Junkerntum“ und überhaupt die besitzenden Klassen über. Auch in der anschließenden Diskussion wurde nicht viel vorgebracht, was mit der Hebung des Schuhmachergewerbes zusammenhing, und kann füglich übergangen werden.

– **Das Promenadenkonzert** wird morgen von 12 bis 1 Uhr auf dem Neustädt. Markt von der Kapelle des Ulanen-Rgt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 ausgeführt.

t **St. Marienkirche.** Die große Reparatur an dieser Kirche ist zum größten Teil beendet. An der Südseite sind die Baugerüste schon abgenommen. Es sind 10 neue farbige Kirchenfenster eingesetzt. Das Innere der Kirche ist jetzt in ein wohltuendes Dämmerlicht gehüllt. An der Südseite sind bis jetzt 5 große Fenster eingesetzt. Von den alten herausgenommenen

Formsteinen sollen die noch brauchbaren nach Marienburg kommen.

– **Achtung! Rubel!** Nachdem hier wieder die russisch-polnischen Saisonarbeiter eingekehrt sind, befinden sich auch schon zahlreiche Silberrubel im Umlauf, wodurch die Gewerbetreibende geschädigt werden, da sie das Geldstück als Taler in Zahlung nehmen, während der wirkliche Wert des Rubels nur 2 Mark ist. Der Rubel ist vom Taler am leichtesten durch den russischen Doppeladler zu unterscheiden.

– **Der Verein der Deutschen Kaufleute** unternimmt am Himmelfahrtstage mit dem Dampfer Zufriedenheit einen Ausflug nach Niedermühle. Abfahrt 2½ Uhr vom Brückentor.

– **Zum Bau einer Pontonbrücke** über die Weichsel bei Kurzebrack fuhr heute morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge 6,29 die 3. Kompagnie Pionier-Batls. Nr. 17 von hier ab. Bereits gestern ist eine Kompagnie desselben Bataillons zu diesen Übungen von hier abgerückt.

– **Besitzwechsel.** Das Mellienstraße 132 belegene von Herrn Oberzahlmeister Fitzlaff kürzlich in der Zwangsversteigerung erstandene Grundstück ist in den Besitz des Kaufmann Gustav Heyer für 15000 Mk. übergegangen

– **Gefunden** wurde auf der Brombergerstr. ein gold. Ohrring, abzuholen bei Herrn Friedrich Zellmann, Waldstr. 78. – Zugeflogen ist ein Kanarienvogel bei Herrn Dr. Wolpe, Seglerstr. 22.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 12, niedrigste Temperatur + 5, höchste + 19, Luftdruck 760 Millimeter. Wetter heiter. Wind Nordwest.

– **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute + 1,06 Meter über Null, bei Zakroczin gestern früh 1,39, gestern abend 1,92, heute früh 2,26 Meter.

Podgorz, 27. Mai.

w **Personalveränderung.** Herr Kaserneninspektor Tell ist von Schießplatz Thorn nach Danzig versetzt, an seine Stelle tritt Herr Kaserneninspektor Monseler Thorn.

AUS ALLER WELT

* Festtage für die Berliner Schuljugend. Auf Befehl des Kaisers werden am 31. Mai anläßlich der Frühjahrsparade und am 3. Juni, dem Einzugstage der Herzogin Cecilie, sämtliche Schulen in Berlin geschlossen.

* Der falsche Tritt. In Rastatt starb im Alter von 48 Jahren der Musikdirigent des dort garnisonierenden preußischen Infanterie-Regiments von Lützow (1. rhein.) Nr. 25, Amandus Schulz. Er war früher Kapellmeister der „Maikäfer" in Berlin, wurde aber, weil bei der Frühjahrsparade des Garde-Korps anno 1889 mit falschem Tritte an Sr. Majestät vorübergekommen war, zu dem genannten Linien-Regiment versetzt, wo sich der biedere, gemütliche Mann bald vieler Beliebtheit erfreute.

* Kommerzienrat F. Baare, Generaldirektor des „Bochumer Vereins", der seit Anfang Mai als Rittmeister bei dem 11. Husaren-Regiment in Düsseldorf eine Übung macht, ist beim Exerzieren schwer verletzt worden. In dem dichten Staube des Exerzierplatzes stürzten zwei Husaren, das Pferd Baares sprang mitten in die am Boden sich wälzenden Pferde und Leute und kam ebenfalls zu Fall, wobei Herr Baare von einem der um sich schlagenden Pferde zweimal am Kopfe getroffen wurde.

* Ein grausiger Selbstmordsversuch. Die 25jährige Frau des Viehschaffners Jack übergoß sich in ihrer Wohnung zu München mit Spiritus, zündete dann ihre Kleider an und eilte einer Feuersäule gleich auf die Straße, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Ihre Verletzungen sind lebensgefährlich.

* Mord an einer Greisin. Dieser Tage wurde in Racitz in Böhmen ein Verbrechen verübt, dessen nähere Umstände den Verdacht aufkommen lassen, daß es sich um einen bestialischen Muttermord handelt. Die 75 Jahre alte Anna Beznozka wurde in der Wohnung ihrer Tochter, der Häuslerin Anna Cebis, mit zerschmetterter Hirnschale und anderen schweren Verletzungen aufgefunden, denen sie bald erlag. Die Tochter der Ermordeten, Anna Cebis, sowie die in demselben Hause wohnhaften Bergarbeitersleute Wenzel und Josefa Dlouhy wurden als verdächtig verhaftet.

* Ein Mord entdeckt. Aus Stettin schreibt man: Wie sich jetzt erst herausstellt, sind die in der Nähe Stettins gelegenen Rollberge der Schauplatz einer scheußlichen Mordtat gewesen, der der seit dem 13. d. M. vermißte Arbeiter Karl Müller aus Zabelsdorf zum Opfer fiel. Müller wurde in einem Wassertümpel nahe dem Rollberge als Leiche gefunden. Eine große Anzahl Stich- und Schnittwunden ließen auf ein Verbrechen schließen. Als Täter sind zwei Kollegen Müllers ermittelt und verhaftet. Sie leugnen die Tat nicht.

* Ein furchtbarer Raubmord wird aus Sentzich bei Straßburg gemeldet. Dort überfiel der Arbeiter Johann Trapp seine 70jährige Tante, die Witwe Spiedt, in ihrer Wohnung, schnitt ihr die Kehle durch und warf sie in den Brunnen; darauf raubte er 900 Mark. Als die Leiche gefunden war und Trapp verfolgt wurde, sprang er gleichfalls in den Brunnen, wurde aber herausgefischt und von der Menge schwer mißhandelt.

* Revolver-Attentat. Der Rauhmeister Franz Wollmann in Kratzau in Böhmen gab auf den Fabrikanten Anton Priller, von dem er nach einem Wortwechsel entlassen worden war, drei Revolverschüsse ab. Der Täter verübte danach einen Selbstmordversuch durch Erhängen; er wurde aber noch rechzeitig daran verhindert und festgenommen. Der Zustand des Fabrikanten ist bedenklich.

* Selbstmord auf dem Titisee. Ein Fremder, von dem jede Spur seines Herkommens fehlt, mietete in Titisee auf dem badischen Schwarzwald ein Boot und erschoß sich mitten im See, wobei er sich so im Schiff aufgestellt hatte, daß er ins Wasser stürzen mußte. Bei der Beschaffenheit des Bergsees ist an ein Auffinden der Leiche nicht zu denken.

* Lebendig verbrannt ist in Düsseldorf das 2½jährige Töchterchen einer Kaufmannsfamilie, während die Mutter einen Einkauf besorgte und ihre drei Kleinen während dieser Zeit unbeaufsichtigt ließ. Anscheinend ist das bedauernswerte Opfer mütterlichen Leichtsinns dem brennenden Ofen zu nahe gekommen.

* Die Hungersnot in Andalusien nimmt einen immer bedenklicheren Charakter an. Am Donnestag zogen die Einwohner der Dörfer Colmenar, Casabermeja, Alfaruate, Alfarnatejo, Riogordo, Cutar, Pertana und Borge, zusammen über 3000 Mann nach Malaga. Dort begaben sie sich vor das Haus des Präfekten und verlangten Arbeit und Hilfsmittel. Der Präfekt forderte sie auf, die Stadt zu verlassen. Dieser Aufforderung leisteten sie jedoch nicht Folge und umlagerten die Präfektur. Bisher ist die Stimmung noch friedlich. Mit den hungernden Arbeitern kamen auch Gutsbesitzer in die Stadt. Alle fordern die Regierung auf, öffentliche Arbeiten vornehmen zu lassen, wie es in der Provinz Sevilla bereits geschehen ist.

* Der Frost im Rheingau. Es bestätigt sich, daß der Frost der verflossenen Nächte überaus schweren Schaden an den Weinbergen angerichtet hat. An einzelnen Stellen des Oberrheins, sowie in der Moselgegend fiel das Thermometer auf 4½ Grad Kälte. Namentlich die jungen Weinberge haben empfindlich gelitten, trotzdem an einzelnen Plätzen von Nachmittags an geräuchert wurde. Auf weiten Höhenzügen, besonders in der Gegend von Waldrach, sind die Weinberge größtenteils erfroren. Bei Bernkastel und Trarbach ist bisher kein Frostschaden festgestellt.

* Maikäfersuppe. Ein Leser schreibt der „Täglichen Rundschau": Von Maikäfersuppe haben viele schon etwas gehört, aber nur wenige haben sie gegessen. Man sagt zwar, daß sie in Süddeutschland auf Speisekarten zu finden sei, mir ist es aber nicht gelungen, diese viel gerühmte Suppe mal zu kosten. Da machte ich kurzen Prozeß. Fing ein Dutzend Maikäfer und mit der Scheere schnipp, schnipp, schnapp, schnitt ich Beine und Flügel ab, nachdem die Käfer vorher in kochendem Wasser getötet worden waren. Dann wurden diese einige Minuten in Butter gedünstet, etwas Mehl angerührt, 1 Lit. kochendes Wasser angegossen und nach Zugabe des nötigen Salzes, ein Stunde gekocht. Durch ein feines Sieb geseiht, ist die Suppe fertig. 12 Käfer genügen für 5, und 20 für 10–12 Personen. Diese vorzügliche Suppe erinnert im Geschmack an feine Krebs-, sowie Kerbel- und Reizkersuppe. Wer eine gute Hausfrau hat, dem bereite diese zur Probe, diese Suppe, koste auch das erste Mal, dann lasse man die Kinder und selbst die Dienstboten folgen; beim dritten Mal schwärmt alles davon. Selbst Gästen kann man die Suppe vorsetzen, verrät man ihnen die Herkunft nicht, dann äußern sie sicher ihren ungeteilten Beifall. Na, na!

* Ein Bräutigam aus den Wolken. Als der bekannte Luftschiffer Adolf Fränkel mit seinem Ballon über das Baltische Meer fuhr, mußte er auf der Insel Öland niedergehen. Er landete in einem Garten, dessen Besitzer, ein reicher Kaufmann, gerade an diesem Tage seine silberne Hochzeit feierte und zahlreiche Gäste bei sich zu Tische hatte. Man leistete dem Luftschiffer sofort Hilfe und lud ihn dann ein, an dem Fest teilzunehmen. Dabei verliebte sich Fränkel in die Tochter seines Gastgebers und verlobte sich mit ihr. Dem Fräulein ist also ein Bräutigam aus den Wolken gefallen.

* Das Ende des Bernhardiners. Barry II, der berühmte Hund vom Hospiz des St. Bernhard, ist nicht, wie zuerst gemeldet wurde, gestohlen worden, sondern er ist bei der Erfüllung seiner Pflicht durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen. Als am Ende der vorigen Woche drei Reisende den St. Bernhardt von der italienischen Seite her bestiegen, verloren sie den Weg. Sie wären wahrscheinlich verunglückt, wenn sie nicht von Barry aufgefunden und auf den richtigen Weg geleitet worden wären. Als die Reisenden nur noch 200 Schritt vom Hospiz entfernt waren, glitt ihr treuer Führer plötzlich aus und stürzte in einen 20 Meter tiefen Felsspalt, der von einer dünnen Schneeschicht bedeckt war. Durch Aufschlagen des Kopfes auf einen Felsen wurde der sofortige Tod Barrys herbeigeführt. Barry II, der nicht weniger als 34 Menschen das Leben gerettet hat, war ein würdiger Nachfolger seines denselben Namen tragenden Ahnherrn. Einmal brachte Barry ein Kind, welches er mit dem Maul an den Kleidern gefaßt hatte, ins Hospiz. Von einigen Mönchen begleitet, begab er sich wieder zurück und führte seine Begleiter zu den in größter Gefahr schwebenden Eltern des Kindes, die ebenfalls gerettet wurden. Barry wurde dabei zweimal von Lawinen weggerissen, aber in beiden Fällen kam er ohne Verletzung davon. Der Körper Barrys wird ausgestopft werden und neben jenem von Barry I im Museum von Bern seinen Platz finden.

* Diebespech. Im Café Peterhof in München hatte ein Überziehermarder drei Studenten die Überzieher gestohlen und dafür beim dritten Gange seinen eigenen schäbigen zurückgelassen. In diesem fand sich jedoch die Visitenkarte des Gauners, der daraufhin gefaßt werden konnte. Ähnlich erging es einem aus Norddeutschland zugereisten Kellner auf dem Leihause. Dort wollte er einen Frack versetzen, in dessen Tasche der Pfandbeamte einen größeren Geldbetrag entdeckte. Auf die Merkwürdigkeit hin wurde natürlich nach der Polizei telegraphiert, die den Frackversetzer selbst versetzte, und zwar in Gewahrsam, denn er hatte den Frack gestohlen.

NEUESTE NACHRICHTEN

Vom Kaiserpaar.

Wildpark, 27. Mai. Das Kaiserpaar ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser fuhr nach Berlin weiter.

Denkmals-Enthüllung in Charlottenburg.

Charlottenburg, 27. Mai. Die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals vor dem Schloß fand heute in Gegenwart des Kaisers, des Reichskanzlers, der Minister, der königlichen Prinzen und der Generalität bei herrlichem Wetter statt. Oberbürgermeister Schustehrus hielt eine Rede, in der er dem Kaiser den Dank der Stadt aussprach. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Prof Uphues, erhielt den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

Die „Diesseits-Jenseits"-Depesche.

Detmold, 27. Mai. Die Klage des Landtagspräsidenten Hoffmann wegen der bekannten Kekulé-Depesche ist dem Gericht in Laage überwiesen worden.

Wiedergewählt.

Stuttgart, 27. Mai. In der heutigen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins wurden die Generale Menges und Keim zu Geschäftsführern wiedergewählt, nachdem sie erklärt hatten, daß sie das Amt wieder annehmen.

Stuttgart, 27. Mai. Prinz Heinrich ist heute früh hier eingetroffen.

Luise von Koburg.

Wien, 27. Mai. In dem soeben beim Hofmarschallamt eingelaufenen Gutachten der französischen Psychiater Magnan und Dubuisson über den Gesundheitszustand der Prinzessin Luise von Koburg heißt es: Die Prinzessin macht vollkommen den Eindruck physischer und geistiger Gesundheit. Die Tatsache der Verschwendung lasse sich erklären aus ihrer Zwangslage und ihrer Unerfahrenheit in Geldsachen. Die Apathie, die sie während ihrer Internierung gezeigt habe, sei kein Zeichen geistiger Minderwertigkeit, sondern wohl überlegt gewesen. Bei alledem seien auch die traurigen Familienverhältnisse zu berücksichtigen, die an vielem ausschließlich Schuld tragen.

Während des Gottesdienstes erschlagen.

Mailand, 27. Mai. In Licco ist während eines Gottesdienstes der Turm der Pfarrkirche eingestürzt. Die Trümmer durchschlugen das Dach der Kirche und töteten drei Personen. Viele Personen wurden verletzt.

Frankreich auf einer deutschen Ausstellung.

Paris, 27. Mai. Der Senat nahm einstimmig einen Gesetzentwurf betr. einen Kredit von 17 000 Francs an zur Teilnahme des Unterrichtsministeriums an der internationalen Ausstellung in München.

Das russische Parlament.

Petersburg, 27. Mai. Für morgen oder übermorgen erwartet man die Veröffentlichung des kaiserlichen Ukas, betr. Einberufung der russischen Nationalversammlung.

Hungersnot.

Petersburg, 27. Mai. Die Hungersnot in Sachalin nimmt eine bedenkliche Form an. In Ochotsk, sowie in anderen Orten ist weder Fleisch noch Mehl aufzutreiben. Auch im Amurgebiet wird der Ausbruch einer Hungersnot befürchtet.

Ein siegreiches Gefecht der Russen.

Petersburg, 27. Mai. General Linewitsch meldet: Eine Kavallerie-Abteilung griff am 19. d. Mts. japanische Linien- und Gardetruppen südlich von Fakumen an und vernichtete zwei Kompagnien und nahm eine dritte mit sämtlichen Offizieren gefangen. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf 234 Mann, darunter 5 Offiziere.

Von der russischen Flotte.

London, 27. Mai. Lloyds Agentur meldet aus Shanghai: Die russischen Schiffe Wladimir, Woronesch, Jaroslav, Livonia, Meteor und Curonia gingen auf der Höhe von Shanghai vor Anker. Es wird berichtet, daß mehrere russische Kriegsschiffe auf der Höhe der Saddle-Inseln angekommen sind.

Shanghai, 27. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie es scheint, hat Roschdjestwensky seine Flotte geteilt; siebzehn russische Schiffe ankerten gestern nacht auf der Höhe der Saddle-Inseln. Man glaubt, daß sie dort Kohlen genommen haben und nordwärts weiterfahren werden.

Die Flotte Roschdjestwenskys.

Saigon, 27. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Hierher zurückgekehrte Kohlenschiffe melden, daß die Flotte Roschdjestwenskys am 24. Mai sich auf der Höhe von Shanghai befand und in der Richtung nach der Koreastraße weiterging.

Tokio, 27. Mai. (4½ Uhr nachm.) Admiral Roschdjestwensky befindet sich mit seiner Flotte in der Tsuschimastraße. (Die Tsuschimastraße trennt Korea von der japanischen Insel Kiusiu. Anm. d. Red.)

Eine Seeschlacht?

Tokio, 27. Mai. Hier sind Gerüchte verbreitet, daß es zwischen der russischen und der japanischen Flotte in der Straße von Korea zu einer Schlcht gekommen ist. Einzelheiten fehlen.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 27. Mai.		25. Mai.
Privatdiskont	2¼	2¼
Österreichische Banknoten	85,20	85,15
Russische „	216,40	216,10
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,50	101,40
3 pZt. „	90,50	90,60
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	101,40	101,40
3 pZt „	90,60	90,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	104,–	103,90
3½ pZt. „ „ 1895	98,70	98,60
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	99,10	99,10
3 pZt. „ „ II „	87,70	87,50
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,80	91,80
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	–,–	84,60
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	94,50	–,–
Gr. Berl. Straßenbahn	183,75	183,60
Deutsche Bank	237,–	237,–
Diskonto-Kom.-Ges.	186,50	186,25
Nordd. Kredit-Anstalt	120,–	120,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	237,25	237,25
Bochumer Gußstahl	240,30	241,–
Harpener Bergbau	211,40	–,–
Hibernia	–,–	–,–
Laurahütte	265,–	265,25
Weizen: loko Newyork	110½	111½
„ Mai	177,25	178,–
„ Juli	177,50	177,50
„ September	172,25	172,25
Roggen: Mai	152,25	156,–
„ Juli	152,25	152,50
„ September	145,25	145,–

Wechsel-Diskont 3 pZt., Lombard-Zinsfuß 4 pZt.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 27. Mai. (Eigener telephon. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4231 Rinder, 1463 Kälber, 8311 Schafe, 9342 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 70 bis 74 Mk., b) 65 bis 69 Mk., c) 60 bis 64 Mark, d) 57 bis 59 Mk. Bullen: a) 65 bis 68 Mk., b) 61 bis 64 Mk., c) 56 bis 60 Mk. Färsen und Kühe: a) – bis – Mk., b) 61 bis 63 Mk., c) 57 bis 59 Mk., d) 52 bis 56 Mk., e) 45 bis 50 Mk. Kälber: a) 86 bis 90 Mk., b) 75 bis 81 Mk. c) 57 bis 60 Mk., d) 54 bis 60 Mk. – Schafe: a) 69 bis 72 Mk., b) 62 bis 67 Mk., c) 56 bis 60 Mark, d) – bis – Mk., e) – bis – Mk Schweine: a) 66 bis – Mk., b) 63 bis 65 Mk.. c) 60 bis 62 Mk., d) 61 bis – Mark.

Pianos: Wolkenhauer, Stettin.

Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. — Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern und Posen.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Knaben

zeigen ergebenst an

Georg Dietrich und Frau.

Thorn, den 27. Mai 1905.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach langem schwerem Krankenlager unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Martha Hinz

geb. **Kauffmann,**
im 55. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Mocker, den 27. Mai 05

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Wörtstraße 8, aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Michael Chojecki in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ein zweiter Prüfungstermin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

15. Juni 1905,

vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 37 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 25. Mai 1905.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. Mai 05
vormittags 11 Uhr
werde ich vor dem **Lukowski**'schen Gasthause, Weinbergstr. 18, eine dort untergebrachte

Britschke

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 27. Mai 1905.

Albrecht,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Klavierunterricht

Stunde 50 Pf., erteilt. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Kartoffeln

200 Ztr. Professor Maerker,
100 „ Weltwunder,
mit der Hand verlesen, zu verkaufen. Proben und Preis zu erfragen bei
Franz Zährer, Thorn.

Geld- Darlehne, 5%, ohne unnötige Vorauszahlung. Selbstgeber. Raten gestattet. **Schneeweiß, Berlin,** Rathenowerstr. 68. (Rückporto).

Heirat.

Kfm., Reisender, 42 J. alt, wünscht sich zu verheiraten und bittet Jungfrauen und Witwen mit etwas Kapital oder Geschäft Offerten unter C. 20 an die Exped. d. Bl. vertrauensvoll einzusenden.

Diskretion Ehrensache!

---

6 oder 9000 Mk.

werden auf ein Grundstück in Mocker zur ersten Stelle gesucht. Meldungen **K. 100** der Thorner Zeitung.

Konkurrenzlose Preise für Schuhwaren!

Culmerstrasse 5 · H. LITTMANN · Culmerstrasse 5

Herren-Artikel:

Zugstiefel,	Leder, genagelter Arbeitsstiefel . .	3.75 M
Zugstiefel,	echt Boxcalf . .	8.00 „
Schnürstiefel,	echt Boxcalf	8.00 „
Schnürstiefel,	Goodyear Welt, echt Boxcalf, dicke Fasson . .	12.00 „

Zugstiefel, Schnürstiefel und Schnallenstiefel
in reichster Auswahl, in verschiedensten Preislagen und Ledergattungen.

Segeltuchschuhe mit Ledergarnitur . 2.75 „

Damen-Artikel:

Knopf- und Schnürstiefel	prima Roßleder	4.25 M
	echt Boxcalf . .	6.50 „
	echt Chevreaux .	6.50 „
	Lackkappe, Goodyear Welt, dicke Fasson .	10.00 „
	rot und gelb, echt Ziege . .	5.50 „
Schnürstiefel,	modegrau Segel mit Lackkappe, leicht und dick	4.25 „
Spangenschuhe,	rot, gelb u. schwarz	2.50 „
Kalblackspangenschuhe	haltbarer Promenadenschuh, Lederfutter, Lederabsatz . .	4.50 „

Reichste Auswahl in all. Farben u. Preislagen.

Mädchen-, Knaben- und Kinder-Artikel:

Schnür- und Knopfstiefel

prima Roßleder, genagelt		
21–24	27–30	31–35
2.25	3.25	4.00
primaZiegenleder, rot u. gelb		
21–24	27–30	
2.25	3.50	

Schnür- u. Spangenschuhe
rot und gelb, mit Absatz 21–24: 1.25

Eine Partie **hohe Segel-Schnürstiefel**
grau, mit Lederbesatz, 25–30
enorm billig . . . . . 2.00 u. 2.25

Größte Auswahl in Kinderstiefeln bis zu den feinsten Genres.

Eröffnungs-Anzeige!

Damen-Moden-Salon

Berlin **Marcus** Thorn Coppernicusstrasse No. 3



Atelier für franz. Costumes etc.
Gesellschafts- u. Balltoiletten nach Mass
Täglicher Eingang von Saison-Neuheiten!

Prämiiert Paris 1902

Für die zu Pfingsten anläßlich der

Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung

hier in einer Auflage von 2000 Exemplaren erscheinenden

Festzeitung

werden **Inserate** sofort erbeten an Lehrer **Chill,** Jakobsstraße 15.
Preis der Petitzeile 20 Pfg., bei 1/8, 1/4, 1/2 Seite entspr. Rabatt.

Kunstgemälde-Auktion!!!

Am Dienstag, den 30. Mai
vorm. von 10 Uhr ab werde ich die mir gehörigen

Kunstbilder

von der **Gemälde-Ausstellung in der Brückenstraße 32** meistbietend freiwillig versteigern lassen und lade die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend hierzu ergebenst ein.

J. Gorski.

— Ein —

junger Kaufmann

aus der **Materialwarenbranche,** militärfrei, der bereits in größeren Geschäften gewesen, findet
vom 1. Juli cr. als Expedient und Buchhalter
in meinem en gros-Geschäft dauernde Stellung. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften nebst Gehaltsangabe bei nicht freier Station beizufügen. Briefmarken und Photographien **verbeten.**

A. Flach, Hoflieferantin, Zuckerwarenfabrik, Marienwerder W/14.

Tüchtige Reisende

in Dampf-Ziegeleien, Brennereien, Molkereien eingef., v. bek. Berliner Roststabwerk u. günst. Bedingungen gesucht. Gefl. Offerten u. **T. K. 6241,** an **Rudolf Mosse,** Berlin NW. 52.

Tüchtige Holzleger

für die Ausführung von Uferbefestigungen mittelst Faschinen-Packwerks u. s. w. gesucht das

Prov.-Flußbauamt Neiße.

Schützenhaus.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Mai 1905:
Humoristische Liederabende Raimund Hanke's
überall mit tosendem Beifall aufgenommene

Leipziger Sänger.

Gänzlich neues, echt künstlerisches, hochkomisches u. dezentes Programm!
Gründer und Direktor Raimund Hanke,
Inhaber des Kunstscheines der Königl. Regierung.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pfg.

Billetts sind im Vorverkauf à 50 Pfg. in den Zigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Herrmann** zu haben.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Ziegelei-Park.

Heute nachmittag 4 Uhr

grosses Garten-Konzert

ausgeführt v. d. Kapelle des Inftr.-Regts. 61 unt. Leitung des Stabshoboisten Herrn **Hietschold.**

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf bei den Herrn **Glückmann-Kaliski,** Artushof,
„ „ „ **F. Duszynski,** Breitestr.,
„ „ „ **O. Herrmann,** Elisabethstr.,
„ „ „ **C. Ludwig,** Brombergerstr.

Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (je 3 Pers.) 40 Pf.

An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (je 3 Pers.) 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Schützenhaus Mocker.

(Besseres Familien-Restaurant.)

Sonntag, den 28. Mai 1905

Tanzkränzchen

bei verstärkter Kapelle.

Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Großer Garten für Vereinsfestlichkeiten, sowie Landpartien sehr zu empfehlen. Gut gepflegte **Weine** und **Biere, gute Küche.**

Der Schützenwirt.

Nach Beendigung meiner Uebung habe die
Praxis wieder aufgenommen.
Ich praktiziere mit
Herrn Zahnarzt v. Janowski
zusammen Altstädtischer Markt 15.

Zahnarzt Merres.

Tücht. Schlossergeselle
gesucht **Block,** Schlossermeister Heiligegeiststraße.

Eine ordentliche Frau

zur Bedienung einer alten, kranken Dame für den ganzen Tag gesucht
Breitestraße 22 I.

Tüchtige junge Mädchen

für Damenschneiderei, sowie Lehrmädchen evtl. mit Pension stellt sofort ein **Mittelstädt,** Mellienstr. 88.

Ordentliche
Aufwärterin
gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett, auf Wunsch Burschengel., vom 1. 6. zu verm. Strobandstr. 12, Laden.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, **Bachestraße 9, III.**

Essenzen und Fruchtsäfte

empfehlen
Dr. Herzfeld & Lissner, Mocker.
Fernsprecher 298.

Ein junges Arbeitspferd

und ein Federwagen sind billig zu verkaufen bei **J. Gerber,** Schuhmacherstr. 24.

Das Sargmagazin

von

H. Hammermeister, Mocker,
Thornerstraße 34
empfiehlt sein großes Lager in
Holz- und Metall-Särgen.

Reichhaltiges Lager in Kleidern, Steppdecken und Beschlägen.

Billigste Bezugsquelle.
Reelle Bedienung.
Aufbahrung und Leuchter gratis

---

1 Wohnung Elisabethstr. 5, I. Etage, 5 Zimmer und Zubehör per 1. 10. 05 zu verm. Zu erfragen bei **Sultan & Co.**

Soeben im Druck erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Dr. B. Maydorn

Gedächtnisrede

bei der Feier von Schillers 100jährigem Todestage am 9. Mai 1905.
Preis 40 Pfg.

Der Reinertrag ist für die Thorner Schillergedenkstätte bestimmt.

Radfahrer-Verein Vorwärts.

Sonntag, den 28. Mai:

Ausfahrt nach Czernewitz.

Abfahrt 2¾ Uhr nachm. vom Vereins-Lokal.

Viktoria-Garten
jeden Sonntag großes

Familienkränzchen.

Bürgergarten.

Jeden Sonntag nachmittag
— von 4 Uhr: —

Gr. Garten-Militär-Freikonzert

mit darauffolgendem

Tanzkränzchen.

Angenehmer Aufenthalt im Garten.
Volksbelustigungen.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Es ladet zu zahlreichem Besuch ein

Emil Weitzmann.

Wiener Café

MOCKER.

Heute, wie jeden Sonntag
Großes

Familienkränzchen

bei verstärktem Orchester.

Der **Garten** prangt im schönsten Blütenschmuck und bietet einen angenehmen Aufenthalt.

ff. Maibowle
(Weinprodukt.)

Hierzu ladet freundlichst ein
Max Schiemann.
— Telephon Nr. 296. —

Soolbad Czernewitz.

Sonntag, den 28. Mai:

Grosses Konzert.

Dampfer „Zufriedenheit" Abfahrt 3 Uhr, bei schönem Wetter. Hin- und Rückfahrt inkl. Konzert p. Person 50 Pf., Kinder frei. Wozu freundlichst einladet

Hochachtungsvoll
Franz Piontek,
Brückenstr. 22.

Lulkauer Park.

Am Himmelfahrtstage
von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Militärkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hietschold.**

Eintrittspreis: 30 Pfg. pro Person.
Nach dem Konzert:

Tanz.

Um zahlreichen Besuch bitten

Hietschold. **F. Heinemann.**

Hübsche Wohnung

wird zum 1. Juli für anständiges ruhiges Ehepaar frei gegen
Hausarbeit.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hierzu ein zweites Blatt, Beilage und zwei Unterhaltungsblätter.